

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 228.

Freitag am 7. October

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

**S.** k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. den Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen zum Oberst und Inhaber des vacanten 20ten Linien-Infanterie-Regiments zu ernennen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

**Das Namensfest Sr. k. k. apostolischen Majestät.**

\* **Wien**, 4. October. Die „Destr. Corresp.“ schreibt: Oesterreichs Völker feiern heute das glorreiche Namensfest Sr. k. k. apostol. Majestät. Unzählige Segenswünsche und fromme Gebete werden heute in den fernsten Theilen des Reiches zum Himmel emporsteigen, um Glück und Wohlergehen herabzusenden auf das Haupt des gütigen, weisen und gerechten Herrschers, der das Reich durch schwere Stürme glücklich hindurchgeführt, und mit erhabener Festigkeit in den geregelten Bahnen des Friedens, der Ordnung und Wohlfahrt leitet. Allerhöchst Sr. kaiserl. Majestät gefeierter Name bildet ein geheiligtes Symbol der theuersten Erinnerungen und kostbarsten Gefühle, der Stärke und Macht, deren Oesterreich unter seiner Herrschaft in allen Beziehungen seines großen, staatlichen Lebens sich erfreut. Der heutige Tag ist demnach ein Festtag von wahrhaft nationaler Bedeutung und die religiösen Feierlichkeiten, welche ihn begleiten, bilden den angemessenen Ausdruck derselben. Die Vorsehung, welche bei mehr als einer Gelegenheit sichtbarlich ihre schirmende Hand über den Monarchen, sein Allerhöchstes Haus und die österreichischen Lande gehalten, wird die frommen und heißen Bitten der treuen Völker auch fortan gnädig erhören. Unter ihrem allmächtigen Schutze werden die herrlichen Saaten reifen, welche auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens reichlich gestreut wurden, und deren Gedeihen dem Reiche eine Ära der stetigen Entwicklung aller Elemente des Glückes und der Ruhe, der festbegründeten Ordnung und arbeitsam strebenden Kraft verheißt. So wie die kirchliche Feier des heutigen Tages in der Residenz mit dem regsten Antheile von sämmtlichen Classen der Bevölkerung begangen wurde, so ist dies ohne Zweifel auch überall geschehen, wo dankbare österreichische Herzen schlagen, das Bild ihres geliebten Kaisers und Herrn im Innersten treu bewahrend.

## Rundschau in den Zeitartikeln der Residenz-Journale.

**K.** — **Laibach**, 6. October. Die „N<sup>o</sup>-Deutsche Post“ weist nach, daß die Olmüzer Conferenzen den auswärtigen Journalen reichen Stoff zu Auslegungen bieten, und richtet ihr Augenmerk auf die wetterwendige „Times“, welche plötzlich ganz kriegerisch sich geberdet, und wild über Oesterreich herfällt. Neue Gedanken enthält der Artikel des englischen City-Blattes nicht; Hingebung an Rußland, ungarischer Feldzug, das alte Märchen von den Verpflichtungen, die Oesterreich eingegangen sein soll, sind die Schlagworte, um welche der grobe Artikel sich dreht. Von politischer Wichtigkeit ist nur die Auseinandersetzung, weshalb England vielleicht in die Lage kommen, zum Schwerte zu greifen. Uebrigens ergeht sich

das Blatt in Verdächtigungen, doch scheint der Zorn des Philisterblattes ein Symptom zu sein, daß im englischen Cabinet eine Crisis in den Ansichten eingetreten ist, und daß, wenn der alte Aberdeen auch am Ruder bleibt, die Meinung Palmerstons doch das Uebergewicht erhalten hat.

Der „Wanderer“ beleuchtet den Unterschied zwischen den Olmüzer und Warschauer Conferenzen, und bezeichnet sie als divergirende Pole, zwischen denen das Füllhorn von Eventualitäten liegt, aus welchem die orientalischen Verhältnisse, die Zustände der Türkei, die Nachrichten aus Constantinopel uns verschütten können. Weiters betrachtet das Blatt die mögliche zukünftige Stellung der Mächte gegen einander, deren Annäherung oder Entfremdung, und meint, daß dießfalls nach und nach sehr abweichende Epochen zu gewärtigen seien. In allen Fällen, ob wir auf Olmütz und Warschau, oder auf Paris und London blicken, möchten wir es für eine schwere, kaum lösbare Aufgabe halten, in der kommenden Zeit den heutigen Territorialbestand Europa's, ja nur die alten Besitz- und Länderverhältnisse des Orients mit Erfolg aufrecht zu erhalten.

## Orientalische Angelegenheiten.

Während die „Times“ nicht aufhört, die Einfahrt englischer Kriegsschiffe in den Bosporus als Maßregel zu entschuldigen, welche nicht gegen Rußland gerichtet ist, stellen „Post“ und „Chronicle“ sie als einen Schritt von gewaltiger Kühnheit und ungeheurem Einfluß dar. Es scheint, daß die eine Darstellung für den „heimischen Verbrauch“, und die andere „für den Export“ berechnet ist. Theoretisch genommen, feiert die Palmerston-Presse einen Triumph nach dem andern über die „Times“, und verfehlt nicht, sie daran täglich zu erinnern. Die „Times“ ist mit ihrer Kritik der Wiener Note und der türkischen Modificationen durchgefallen, und die Haltung des türkischen Publikums von Constantinopel während des Beiramsfestes hat ihre Behauptung, daß der Sultan sich in den Händen der Anarchie befinde, Lügen gestraft. Ihre Ansichten und Gründe werden von den andern Blättern gründlich widerlegt; ihre historischen Darstellungen alter und neuer Entwicklungen im Osten zeigen sich als historische Entstellungen. Dem „Globe“ wird es nicht schwer, durch authentische Quellenanführung zu beweisen, daß die Türkei in den barbarischsten Zeiten die religiöse Unzuldsamkeit ihrer christlichen Nachbarn beschämte, und die „Post“ hebt in derselben Weise die Loyalität hervor, mit der die Padiſchahs, selbst als sie Ungarn besetzt hatten, die den Moldaunwalachen verbürgten Rechte heilig hielten, und welch' ein hohles Sophisma es sei, wenn die „Times“ aus der gewissenhaften Beobachtung der moldauischen und walachischen Freiheiten Seitens der Pforte den Schluß ziehe, daß die Pforte in der Moldau und Walachei keine Autoritätsrechte besitze. Aber — für den Wind, der in Downingstreet weht, hat die „Times“ doch jedesmal den feinsten Instinkt; sie hängt den Mantel nie auf die unrechte Seite. Mit andern Worten, sie scheint von den Absichten und Beschlüssen des Cabinets stets vortrefflich — ja, wie Manche behaupten, oft im Voraus — unterrichtet. Der „Herald“ will ihr seit Kurzem auch diesen Ruhm streitig machen. Er besteht darauf, daß die Regierung das Schwert aus der Scheide gezogen hat.

Der „Herald“ stellt heute neue Kriegs-Indizien zusammen. Unmöglich könnten die nach dem Mittelmeer beorderten Kriegsschiffe bloß die Bestimmung haben, „Fahrzeuge abzulösen, deren Dienstzeit im Erlöschen sei“, wie die gestrige „Times“ sagt. Haben doch nicht weniger als vier von den sieben Linien-schiffen und eine Fregatte, welche die Segelflotte des Admiral Dundas ausmachen, längst ausgedient, und die Dienstzeit eines andern Linien-schiffes wird im nächsten Monat aus sein.

Wenn diese Schiffe abgelöst werden sollen, warum geschah es nicht „zur gehörigen Zeit“, als die Weltlage weniger drohend war? Umstände erlaubten es nicht und die „Times“ kann dem Publikum nicht so leicht weiß machen, daß die Regierung die Rücksichtslosigkeit haben kann, sie in diesem Augenblicke abzulösen. „Zur gehörigen Zeit werden gewisse Fahrzeuge nach dem Mittelmeer segeln“, aber nicht, wie nach jeder andern Station, zur Ablösung von Schiffen, deren Dienstzeit im Erlöschen ist, sondern „um als Verstärkung zurückbehalten zu werden“, und das Publikum wird sehen, daß die Verstärkung eine ganz gewaltige werden wird: vier Linien-schiffe und eine schwere Fregatte — zusammen 448 Kanonen und 4000 Mann. Mit diesen Ablösungsschiffen wird England wieder einmal eine Flotte in See haben, wie sie der britische Admiral vor vielen Monaten schon hätte commandiren sollen — nämlich acht Segel- und drei Schrauben-Linien-schiffe nebst zwei Fünfsig-Kanonen-Fregatten. Und „zur gehörigen Zeit“ werden der „Prince Royal“ von 90 Kanonen in Portsmouth, der „James Watt“, 90 K., in Devonport, der „Royal George“, 120 K., in Sheerness und der „Cressy“, 80 Kanonen, in Chatham — alles Schrauben-Linien-schiffe, für den heimischen Dienst beordert werden. Wir können hinzufügen, daß Admiral Corry allerdings den Befehl erhielt, am Mittwoch, „falls das Wetter es erlaube“, in See zu stechen, und eines der oben erwähnten Schiffe hätte am Mittwoch die Fahrt nach dem Mittelmeere angetreten, wenn seine Matrosen nicht desertirt wären.“

Die „Times“ ist heute sehr friedens-gewiß. Daß die Dardanellen-Einfahrt nicht durch irgend eine Veränderung in den unmittelbaren Beziehungen Rußlands zu den westlichen Mächten, sondern durch die Vorstellungen veranlaßt wurde, welche die türkische Regierung an die Gesandten Englands und Frankreichs richtete, das haben unsere Leser bereits erfahren; aber es nicht unwahrscheinlich, daß die Unterhandlungen durch jenen Schritt, sowohl beschleunigt, wie erleichtert werden mögen. Nachdem sie darauf die Genesis und Bedeutung des Vertrags von Unkjar Skaleſſi erklärt, zeigt sie, wie unredlich es alle Mächte mit der Türkei meinen. Rußland zieht nur größern Vortheil von seiner Unredlichkeit, als ferner gelegene Mächte. „Man sehe sich nur die Motive an, die im Jahr 1833 wirkten. Mehemet Ali war ohne Zweifel im Stande, die ottomanische Dynastie zu stürzen und sich auf den türkischen Thron zu setzen. Rußland jedoch war gar nicht geneigt, die Altersschwäche aus dem Palast von Constantinopel scheiden und die Manneskraft einziehen zu sehen; es intervenirte daher, um jenes besondere ottomanische Reich zu erhalten, welches die sichersten Zeichen des Verfalles gab und die besten Aussichten der Auflösung bot. Aber die europäischen Regierungen konnten es

nicht ertragen, daß eine einzige Macht, und noch dazu Rußland, alle Vortheile der Intervention allein genießen sollte; sie verlangten und erlangten daher einen Theil an der Operation. Ganz dieselbe Scene wurde aus ganz denselben Beweggründen im Jahr 1841 aufgeführt. In der That war es diese Politik und nichts anderes, was zur Befreiung Griechenlands führte. Rußland begünstigte sie als ein Mittel zur Schwächung des ottomanischen Reichs und zur Stärkung des griechischen Elements im Orient, und die anderen Staaten stimmten bei, damit Rußland nicht den Vortheil gewinne, der einzige Beschützer Griechenlands zu sein. Diese Intervention war gegen den Sultan; die nächste war scheinbar zu seinen Gunsten; aber in beiden Fällen waren die Ergebnisse und Beweggründe genau dieselben: wenn es galt, den Verfall zu fördern, wurde das ottomanische Reich in seiner Integrität aufrecht erhalten, indem man ihm eine werthvolle Provinz abnahm; wenn es galt, den Verfall nicht stören zu lassen, wurde Mehmet Ali, der Verjünger des Reichs, zu Paaren getrieben. Den Griechen erlaubte man zu rebelliren, den Aegyptern nicht. Das ist europäische Politik im Osten — eine Politik, wohlgeordnet, zu der Rußland jedesmal den Anstoß, und der eine ihm beliebige Richtung geben kann... Rußland muß in seinen Uebergriffen im Soum gehalten werden — an dieser Nothwendigkeit zweifelt kein europäischer Staatsmann; aber, da die Unterhandlung sich bisher wirksam gezeigt hat, so hoffen wir, daß sie auch künftig dasselbe Resultat haben wird.

## Oesterreich.

**Wien, 4. October.** Von Olmütz wurde am 28. ein Courier an Herrn v. Bruck nach Constantinopel expedirt, welcher, wie die „Op. Stg. Corr.“ wissen will, die bestimmtesten Instructionen für jede Eventualität, namentlich für den Fall überbringt, wenn die Pforte die Feindseligkeiten beginnen sollte.

— Der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers von Warschau wird nächsten Sonntag entgegengesehen. Ursprünglich war bestimmt, daß der Aufenthalt des Monarchen in Warschau nur drei Tage dauern werde.

— Das Finanzministerium hat entschieden, daß Rechtsgeschäfte, welche im Inlande zwischen Inländern, oder zwischen einem Ausländer und einem Inländer geschlossen werden, den Anordnungen des Geschäftengesetzes ohne Unterschied unterliegen, ob sie im Inlande oder Auslande rechtliche Folgen haben.

— Das hiesige Großhandlungsbaus Biach hat mit Californien Handelsverbindungen angeknüpft, und vor Kurzem eine große Ladung fertiger Männerkleider und Schuhe nach San Francisco abgesendet.

— Die Telegraphenämter sind angewiesen worden, in den Ausweisen über die vorkommenden Staatsdepeschen jedermal ersichtlich zu machen, ob sie mit der gewöhnlichen Schrift oder in Chiffren gegeben oder empfangen worden sind.

— Es ist bewilligt worden, daß im Einvernehmen mit dem obersten Feldarzte der Armee in ungesunden Garnisonsorten der Mannschaft Weinzulagen verabreicht werden dürfen.

— Der k. französische General Graf Goyon, Adjutant des Kaisers, und Oberst Chanaleilles, sind gestern mit dem Abendzuge der Nordbahn über Berlin nach Paris abgereist.

— Die Tiroler „Schützen-Zeitung“ meldet, daß sich in den letzten Tagen in Tirol einige Mazzini'sche Agenten bemerkbar gemacht haben.

— Die Einwohner von Jurgow bei Kasmark in Ungarn zeigten sich bei einer gerichtlich vorgenommenen Theilung einer Wiese so rentent, daß k. k. Gend'armen requirirt werden mußte. Als diese an Ort und Stelle erschienen, drang ein aus 100 Köpfen bestehender Volkshaufe aus dem nahen Walde auf die Wiese, und nahm eine drohende Stellung ein. Der Lieutenant K. suchte die Reiter zu beruhigen, als aber dieß nicht gelang, ward der Haufe umringt, und sind 75 Individuen verhaftet worden, wobei drei, die sich widersetzten, durch Bajonnetstiche leicht verwundet wurden.

— Aus Olmütz, 1. October, meldet die „Neue Zeit“: In der Lagersstadt herrscht eine ungemeine Lebendigkeit und Rührigkeit; Alles packt, Alles rüstet

sich zum Aufbruche, und bald werden die Genietruppen die letzten Spuren der flüchtigen Wohnungen von 50.000 Menschen, und Stände von 12.000 Pferden vertilgen und den alten Feldplan herstellen. Der Abmarsch der Truppen in ihre Garnisonen hat schon begonnen, und wird sich bis zum 5. d. M. erstrecken. Das Pionnierbataillon ist schon in Wien eingetroffen, heute geht das Infanterieregiment Wimpfen nach Preßburg ab, und den Schluß wird der Abmarsch des Regiments Janina bilden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat den Antritt seines Amtes als Rector magnificientissimus der Universität Jena dadurch bezeichnet, daß er dem Prinzen von Wales, ältestem Sohne der Königin Victoria von England, das academische Bürgerrecht erteilt hat.

— Am 26. Septbr. wurde die Umgebung von Brunnec im Pasterthal zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags von einem heftigen Sturm mit Donner, Hagel — und Schnee überrascht. Im Nu waren die Berge bis zur Hälfte herab mit Schnee bedeckt, und die Niederungen vom Hagel grau gefärbt. Die Wetzerglocke tönte ringsum, Ziegelsteine und Mauerstücke flogen von den Gebäuden herab, und selbst Kamine wurden stark beschädigt. Leider hat der Sturm auch alles Obst von den Bäumen gerissen, der Hagel das heranreifende Haidekorn stark beschädigt, und der Schnee die Alpenweide vernichtet.

— In Pest b ist ein Erinnerungsblatt an die Wiederauffindung der ungarischen Kroninsignien erschienen. Es ist quer durch die Länge des Bogens in drei Felder getheilt; im obersten erblickt man innerhalb einer Strahlenkranz die Krone St. Stephanus, umgeben von Schwert, Reichsapfel und Scepter in matten Golddruck; darunter im zweiten Felde die von Fr. S. Chrismar nach der Natur gezeichnete, von A. Kohn lithographirte Ansicht der Gegend bei Orsova, wo die Reichskleinodien vergraben waren; im untersten Felde endlich den Situationsplan des Fundortes der h. Krone.

— Man schreibt aus Harburg, 27. Sept., „Heute Mittags ist das aus Missionsmitteln gebaute und zu Missionszwecken an die Küste von Afrika nach Zanguebor und Mozambique bestimmte Schiff — die Brigg „Sandace“ — von Stapel gelaufen. Das Schiff wird 16 Missionäre und Colonisten dorthin führen und für Hamburger Rechnung Stückgüter verladen.

— Die 5. Versammlung deutscher Realschulmänner hat am 27. v. M. in Braunschweig begonnen.

— Am 29. oder 30. v. M. hat sich in Berlin ein schweres Verbrechen zugetragen. Der Schneidergeselle Waldow, 30 Jahre alt, nahm bald nach dem im November 1852 erfolgten Tode seiner Ehefrau die unverheiratete Marie Schulz, 1829 geboren, zu sich in Dienst, um das mit seiner Ehefrau erzeugte, am 31. Februar 1851 geborne Kind zu pflegen. Seit 29. September Abends waren von den Hausbewohnern weder Waldow, noch die Schulz, und das Kind bemerkt worden. Dieß fiel auf und veranlaßte polizeiliche Recherchen. Der abgeordnete Schutzmann fand die Wohnung verschlossen, und da solche nicht geöffnet werden konnte, stieg er zum Kammerfenster hinein und fand in der Stube selbst den Waldow an dem Spiegelhaken in kniender Stellung erhängt, auf dem Bette die Schulz und links neben dieser auf einem andern Bette das Kind, Beide erdrosselt, liegend. Nach dem ärztlichen Gutachten scheint die That am 30. September Früh geschehen zu sein, und hat es den Anschein, daß die Erdrosselung der Schulz mit ihrer Einwilligung geschehen sei, da aus der Lage derselben keine Spur von Gegenwehr zu ersehen war. Waldow hat die Schulz heiraten wollen. In der Wohnung ist nichts vorgefunden worden, was Aufschluß über die gräßliche That hätte geben können.

— Wie man aus Berlin berichtet, waren daselbst am 1. d. M. 31 Personen an der Cholera erkrankt, davon sind 9 Personen und von den früheren Erkrankungsfallen 13 Personen gestorben.

— Wir lesen im „Frankf. Journ.“: „Der in Paris lebende deutsche Dichter Moriz Hartmann, Mitglied des Stuttgarter Rumpfsparlaments, hat

die Nachricht seiner Amnestirung von Seiten der österreichischen Regierung erhalten. Es versteht sich von selbst, daß der Verfasser des „Pfaffen Mauritius“ die Amnestie dankbar angenommen hat.“

— Aus Paris, 25. September, läßt sich die „Allg. Stg.“ berichten: „Nach langen Versuchen glaubt ein Herr Desprez, seinen Angaben in der Academie der Wissenschaften zufolge, daß es ihm endlich gelungen sei, den Kohlenstoff im krystallinischen Zustand darzustellen, d. h. künstliche Diamanten zu machen. Es ist ihm dieß, nach seiner Angabe, durch Anwendung einer schwachen galvanischen Batterie gelungen, wo sich an einem Platindrath der Kohlenstoff in unendlich kleinen Krystallchen niederschlug, die unter dem Mikroskop das Lichtbrechungsvermögen des Diamanten zeigten. Eine positive Unmöglichkeit der krystallinischen Darstellung des Kohlenstoffs lag bis jetzt nicht vor, die vorliegende Entdeckung hat aber, selbst wenn sie feststeht, nur einen wissenschaftlichen, keinen technischen Werth. Dieser würde sich nur ergeben, wenn man Diamanten von größeren Dimensionen darzustellen vermöchte; dann könnte sich der Traum unserer Mikroskopisten von „diamantenen Linsen“ verwirklichen. Wegen mangelnden Lichtes ist es bis jetzt unmöglich, zu mikroskopischen Untersuchungen mehr als die 500fache Vergrößerung anzuwenden und meist beobachtet man mit einer weit geringeren. Welche neue Welt würde sich uns aufthun, wenn die achtfache Lichtbrechung des Diamanten ermöglichte, dem entsprechende Vergrößerungen anzuwenden!“

— Am 29. v. M. fand in Braunschweig, freilich vom Wetter nicht sehr begünstigt, aber doch unter zahlreicher Theilnahme, die feierliche Enthüllung des Lessing-Denkmal's Statt. Unter Musik, welcher zunächst die Gesangsvereine mit ihren Fahnen folgten, begab sich der Festzug von der Egidienkirche aus auf den schön geschmückten Lessing-Platz, wo unter entsprechenden Festgeängen die Hülle des Standbildes fiel. Der Nachmittag vereinte die Festtheilnehmer, welchen sich ein großer Theil der versammelten Realschulmänner angeschlossen hatte, zu einem Mahle im geschmackvoll decorirten Saale des „weißen Rosses.“ Am Abend ging im herzoglichen Hoftheater nach einem von dem Intendantenrath Köchy gedichteten Prolog „Nathan der Weise“ vor einem gedrängt vollen Hause über die Bühne. Eine schöne Beleuchtung des Denkmals schloß den Festtag. Im Sterbehause Lessings hatte Dr. Carl Schiller eine sehr interessante Ausstellung veranstaltet, welche theils von Lessing herrührende, theils auf ihn bezügliche Sachen in großer Menge enthielt.

**Gratz.** Der „Gräzer Stg.“ schreibt man aus Rottenmann vom 28. Sept.: Ihre kaiserliche Hoheiten der Herr Erzherzog Franz Carl und Höchstseiner Gemalin, die Frau Erzherzogin Sophie, geruhten auf Höchstherrn Reise von Ischl über Maria Zell nach Schönbrunn am 26. September im hiesigen Posthause Nachtquartier zu nehmen. Se. kaiserliche Hoh. der Herr Erzherzog besichtigten gleich nach dem Absteigen die vor dem Posthause aufgestellte Compagnie vom Infanterieregimente Großherzog von Hessen, und ließen sich dann mehrere Militärs und Honoratioren unseres Ortes vorstellen. Unter dem Super wurde dem Schulmeister Franz Kav. Schantl allergnädigst gestattet, von seiner Schulsugend die Volkshymne absingen lassen zu dürfen, wobei sich die durchlauchtigste Frau Erzherzogin zu den Kleinen auf den Vorsaal heraus verfügte, mit den Kindern und dem genannten Schulmeister auf das Herablassendste und Leutseligste sprach, und die allerhöchste Gnade erwies, auch andere Kinder zum Vortrage auszuwählen, und dabei mitten unter der singenden Jugend zu verweilen. Man sah aber auch der erlauchten hohen Frau die aufrichtigste und herzlichste Liebe und Zuneigung zu den Kleinen an. Daß das Singen der Schulsugend den allerhöchsten Beifall und die allergnädigste Anerkennung fand, mag daraus erkannt werden, weil der Schulmeister mit einer namhaften Summe beschenkt, und mit eben so viel für die kleinen Säger theilt wurde. Am folgenden Tage haben Ihre kaiserlichen Hoheiten nach Anhörung der heiligen Segenmesse, bei welcher die kleinen Säger Marienlieder ebenfalls sehr erbauend und rührend vorgetragen haben, unter den Segens-

wünschen der Bewohner Rottenmanns die Reise fortgesetzt.

Das Monument für den Feldzeugmeister Freiherrn von Welzen soll, wie aus einem Berichte des zur Errichtung desselben zusammengetretenen Comité's hervorgeht, aus einem 8 Schuh hohen Standbilde aus Erz gegossen und auf entsprechendem Sockel ruhend, bestehen und an einem vollkommen geeigneten Platze am Grazer Schloßberge aufgestellt werden. Herr Franz Gasser hat die freundliche Zusage gegeben, ein Modell zu dem Standbilde, beiläufig in dem Zeitraume von zwei Monaten, zur Beurtheilung des Comité's nach Graz zu senden. Das Comité wird sodann mit Bewilligung des Künstlers das Modell in geeigneter Art zur Einsicht des Publicums bringen. Die Kosten des Denkmals sind vorläufig auf 7—8000 fl. E. M. beanschlagt, und das Comité ist nach dem bisherigen Resultate der erst begonnenen Sammlung berechtigt, auf die baldige Zustandbringung der nöthigen Fonds mit Zuversicht zu hoffen. Die nach und nach einfließenden Beiträge werden einstweilen in der Grazer Sparcasse fruchtbringend deponirt. Die Gemeinde Graz hat für das Monument einen Beitrag von 1000 fl. E. M. votirt.

**Brünn, 1. October.** Se. k. k. apostolische Majestät haben aus Anlaß Allerhöchster Aufenthalt in Olmütz das nachstehende Allerhöchste Handbillet an Se. Excellenz den Herrn Statthalter Grafen Lazansky zu erlassen geruht:

Lieber Graf Lazansky! Mit wahrer Befriedigung habe Ich auch während Meines dormaligen Verweilens in der Provinz Mähren wieder jene gute Haltung und Ergebenheit bei deren Bewohnern wahrgenommen, die Mich schon wiederholt veranlaßten, denselben Meine Anerkennung ausdrücken zu lassen. Ganz besonders befriedigte Mich aber das bereitwillige Entgegenkommen und die entsprechende Aufnahme, welche die in der Umgebung von Olmütz quartirten Truppen allenthalben fanden.

Ich finde mich bewogen, Ihnen, so wie den Amtsvorstehern und untergeordneten Organen für die getroffenen zweckmäßigen Vorkehrungen Meine volle Zufriedenheit auszudrücken, und beauftrage Sie, den Bewohnern der Hauptstadt Olmütz, dann den bezüglichlichen Ortsgemeinden erneuert Meine Anerkennung bekannt zu geben.

Dem Bezirks- und Lagercommissär Kosalowsky verleihe Ich überdies für seine sehr umsichtige und angestrenzte Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Bezirks-Secretär Smazenska das silberne Verdienstkreuz mit der Krone, den Ortsvorstehern Franz Endl von Nimlau, Andreas Spurni von Neretein, Johann Strnad von Grünau, Martin Tzeneky von Rajetein, Johann Rautny von Krzmann und Ignaz Reichl von Dollein das silberne Verdienstkreuz und es sind die Decorationen sogleich an dieselben zu vertheilen.

Ferner bewillige Ich den Armen in Olmütz einen Unterstützungsbetrag von Eintausend fünfshundert Gulden, dann den Bedürftigsten der durch Brandunglück in letzter Zeit beschädigten Landbewohner der Umgebung, eine weitere Unterstützung von Eintausend Gulden, deren unverzügliche Herausgabe Sie zu beforgen haben.

Olmütz am 30. September 1853.

Franz Joseph m. p.

**Leipz.** Nach dem des Verbrechens des Hochverraths verdächtigen ehemaligen Professor am hiesigen evangelischen Gymnasium, Dr. Adolph Kosaczek, wurde von der Anklagkammer des k. k. mährisch-schlesischen Landesgerichtes ein Steckbrief erlassen.

## Deutschland.

**Berlin, 1. October.** Laut Nachrichten aus St. Petersburg, mit dem am 9. v. M. in Stettin angekommenen Postdampfer „Preussischer Adler“, hatte die russische Flotte der Ostsee Befehl erhalten, nach Kronstadt zu kommen und daselbst zur Disposition aufgetakelt liegen zu bleiben. Ein Dampfschiff war mit diesem Befehl in der vergangenen Woche von Kronstadt ausgelaufen. Am 22. d. M. gerieth im inneren Hafen von Kronstadt ein amerikanischer Dreimaster, mit Hanf beladen, in Brand. Sofort auf die Rheide hinausgelangt, wurde das Feuer indeß durch Verstopfen sämmtlicher Luken glücklich gedämpft, und das Schiff langte am Freitag wieder in den Hafen.

Als eine auffallende Thatsache wird aus der Provinz Posen berichtet, daß unter den ärmeren jüdischen Einwohnern die Auswanderung nach Amerika in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen hat. Als Ursache wird Mangel an Erwerb bezeichnet.

In Beziehung auf die Absicht, einen Kriegshafen in der Nordsee für die diesseitige Marine zu erwerben, hört das „G. B.“, daß wiederum diese Angelegenheit mehr aufgenommen ist und einige Recherchen in dieser Richtung angestellt werden.

**Frankfurt a. M., 28. Sept.** Die „Leipz. Stg.“ meldet: „Es hat sich nunmehr ein aus 12 Mitgliedern der conservativen Partei bestehender „Reclamationsausschuß“ gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, die bei der Bundesversammlung erhobene Reclamation gegen die vom Senate verfügte Verkündung des auf die staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und der Landbewohner bezüglichen Gesetzesentwurfes als eines organischen Gesetzes in geeigneter Weise zu betreiben und zu unterstützen. Ohne Grund ist das Gerücht, welches man hier seit einigen Tagen in Umlauf gebracht, es hätten die hier anwesenden Mitglieder des politischen Ausschusses der Bundesversammlung sich in einer, zu diesem Zwecke veranstalteten Sitzung zu dem Beschlusse geeinigt, an den Senat ein Inhibitorium gegen die Zuvollziehung des von ihm verkündeten Gesetzesentwurfes zu erlassen, da dieser vor Allem der Bundesversammlung zur Prüfung unterbreitet werden müsse. Es wird diese Angelegenheit erst nach Ablauf der Ferien der Bundes-Centralbehörde von dieser in Behandlung genommen werden. Die Israeliten werden jenem Gesetzesentwurf gemäß an den in Mitte des nächsten Monats erfolgenden Wahlen für einen neuen gesetzgebenden Körper Theil nehmen. Dagegen werden, wie es den Anschein hat, alle Conservative wegen der von ihnen behaupteten Rechtsungiltigkeit der Verfassungsänderung sich an diesen Wahlen nicht betheiligen.“

## Schweiz.

Zahlreiche Heimatslosigkeitfälle, namentlich bei politischen Flüchtlingen und österreichischen Handwerkern, welche zum Theil schon eingetretten sind, zum Theil sich voraussehen lassen, haben bei einigen Cantonsregierungen den Gedanken angeregt, eine Classification in Einbürgernde und Auszuweisende vorzunehmen, und dann auf Erstere das allgemeine schweizer'sche Heimatslosengesetz (Gemeinderecht für fixe Preise) anzuwenden.

Die Regierung von Glarus weigert sich noch immer, die eidgenössische Militärorganisation in ihrem Lande zu vollziehen.

## Italien.

**Neapel, 23. September.** Um die Erleichterung der Getreideeinfuhr in's Königreich möglichst zu befördern, hat Se. Majestät gestattet, daß mit Getreide aus dem Auslande befrachtete Schiffe auch bei den Hafenzollämtern 2. und 3. Classe anlanden und ausladen dürfen.

Wie man der „Allgem. Stg.“ aus Turin schreibt, hat der venetianische Flüchtling Pasquaglio kürzlich um Aufhebung der Sequestration seiner Güter und Erlaubniß zur Rückkehr in sein Vaterland bei den österreich. Behörden nachgesucht und beides erlangt.

Die „Gazzetta die Genova“ meldet, daß der bevollmächtigte österreichische Minister, Graf Appony, am 30. September Turin auf unbeschränktem Urlaub verlassen hat, nachdem er zuvor einen Post- und einen Telegraphen-Vertrag mit Piemont unterzeichnet.

## Dänemark.

Wie man vernimmt, ist neuerdings ein kleiner Schuldschein gegen Dänemark beim Bundestage vorgezeigt worden. Ein Graf von Wackerbarth lieb

im Jahre 1565 an die Herzoge von Lauenburg 5000 Mark Silber zu 6 pCt.; davon wurden zwar im Laufe der Zeiten 6000 Species abgezahlt, der Kern der Schuld ist aber nie getilgt worden, wodurch er aber im J. 1820 zu 200 Millionen Louisd'or herangewachsen war. Der Prozeß wurde schon vor 200 Jahren beim Reichsgerichte anhängig gemacht, und alsdann auf den Bundestag vererbt. Nicht weniger als 20 große Folianten Acten sollen einst darüber von Weplar nach Copenhagen befördert worden sein. Die abenteuerliche Historie dieses etwas abenteuerlichen Prozeßes wird so eben von den dänischen Blättern selbst aufgewärmt, und wir berichten nur Berichtes. Daß die Sache aber in Wirklichkeit erhoben sein kann, geht aus einer alten gleichen Forderung hervor, die Dänemark noch aus den Zeiten Philipps II. her an Spanien stellt und wegen ihrer Einziehung kürzlich einen besondern Gesandten nach Madrid expedirte. Derselbe kam natürlich unverrichteter Sache zurück; denn wollte Spanien sie mit Zinsen und Zinseszinsen zahlen, so würde es sich selbst sammt seinen Besitzungen an Dänemark abtreten müssen, so enorm ist ihre Höhe.

## Afrika.

Aus Tanger vom 14. v. M. wird gemeldet, daß es der energischen Einsprache des britischen Geschäftsträgers gelungen ist, den Kaiser von Marocco zur Aufhebung des seit einigen Jahren bestehenden Monopols auf Einfuhrartikel zu bewegen. Gegenwärtig handelt es sich nur noch um die Regelung der Zölle, welche der Geschäftsträger ebenfalls betreibt, während er auch die Aufhebung des Monopols auf Landesprodukte durchzusetzen beabsichtigt.

## Neues und Neuestes.

**Wien, 3. M.** der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen trafen am 3. October Morgens in Kosel zusammen und setzten von da die Reise nach Warschau gemeinschaftlich fort. Um 9 1/4 Uhr passirte der Zug den preussischen Gränzort Myslowitz. In Granice sollte Se. Majestät der Kaiser von Rußland Seine erlauchten Gäste erwarten und von da nach der polnischen Hauptstadt geleiten.

Se. k. k. apost. Majestät der Kaiser werden heute Abends von Warschau in Wien zurück erwartet.

**Paris, 2. October.** Die „Assemb. Nation.“, welche mit den Gesandtschaften der nordischen Höfe Verbindungen zu haben scheint, bringt folgende Mittheilung:

„Wir können über das, was in der Zusammenkunft der Monarchen zu Olmütz beschloffen wurde, keine nähere Auskunft geben. Unsere Berichte sind noch nicht vollständig genug. Aber wir können schon jetzt ein großes Ergebniß mit Gewißheit ankündigen:

Die Wiener Conferenz zwischen den vier Mächten ist wieder hergestellt; der Faden der Unterhandlungen, der einen Augenblick zerissen war, ist wieder aufgenommen, und eine glückliche und viel schnellere Lösung als man gestern und heute zu hoffen vermochte, ist wahrscheinlich.

Alle Gerüchte einer Schutz- und Trutz-Coalition zwischen den drei nordischen Mächten sind lügenhaft.

Der Herr Marquis von Landsdowne, welcher am Mittwoch in Paris angekommen war, reist heute ab, um einem morgen in London stattfindenden Cabinets-Rathe beizuwohnen. Alle Mitglieder des Cabinets sind zu diesem Ende zusammenberufen. Ihre Maj. die Königin Victoria verläßt Balmoral und wird Mittwoch in London sein.“

Heute sind von Paris und London Couriere mit wichtigen Mittheilungen nach St. Petersburg abgegangen, über deren Inhalt jedoch nichts verlautet.

Das Geschwader unter dem Befehl des Contre-Admirals Charner hat den Befehl erhalten, sich unverweilt nach Cherbourg zu begeben.

## Telegraphische Depeschen.

**Dresden, 5. October.** Bischof Dietrich, apostolischer Vicar in Sachsen, ist heute gestorben.

**Constantinopel, 26. Sept.** Wien: 440.441; London 119 1/2 bis 120.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 6. October 1853.

|                                                |                                          |                   |
|------------------------------------------------|------------------------------------------|-------------------|
| Staatsanleiheverschreibungen                   | zu 5 pSt. (in G.M.)                      | 90 11/16          |
| "    "    "    "    "    "    "                | 4 1/2 "    "                             | 80 5/8            |
| "    "    "    "    "    "    "                | 4 "    "                                 | 71 3/4            |
| Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl. | "    "                                   | 219               |
| "    "    "    "    "    "    "                | 1839, " 100 "    "                       | 130 3/8           |
| Grundentlastungs-Obligationen zu 5 pSt.        | "    "                                   | 87 1/2            |
| "    "    "    "    "    "    "                | Bank-Aktien, pr. Stück 1298 fl. in G. M. |                   |
| Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn          | zu 1000 fl. G. M.                        | 2170 fl. in G. M. |
| Aktien der Wien-Böhmischer Eisenbahn           | zu 500 fl. G. M. ohne Coupons            | 800 fl. in G. M.  |
| Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt       | ohne Bezugsrecht zu 500 fl. G. M.        | 615 fl. in G. M.  |

## Wechsel-Cours vom 6. October 1853.

|                                           |                        |          |
|-------------------------------------------|------------------------|----------|
| Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Nthl.  | 93                     | 2 Monat. |
| Wien, für 100 Gulden österr., Gulb.       | 111                    | Ufo.     |
| Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) |                        |          |
| eins Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)      | 110 1/2                | 3 Monat. |
| Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden       | 83                     | 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden      | 10-57                  | 3 Monat. |
| Mailand, für 100 Oesterreich. Lire, Gulb. | 110 1/4                | 2 Monat. |
| Paris, für 100 Franken                    | Gulb. 131 3/4 Bf.      | 2 Monat. |
| R. K. vörtl. Münz-Ducaten                 | 16 1/2 pr. Cent. Agio. |          |

## Gold- und Silber-Cours vom 5. October 1853.

|                                 |        |        |
|---------------------------------|--------|--------|
| Kais. Münz-Ducaten Agio         | 15 3/4 | 15 1/2 |
| "    "    "    "    "    "    " | 15 1/8 | 15 2/8 |
| Gold al marco                   | —      | 15     |
| Napoleon's-or's                 | —      | 8.46   |
| Souverain's-or's                | —      | 15.12  |
| Russ. Imperial                  | —      | 8.57   |
| Friedrich's-or's                | —      | 9.5    |
| Engl. Sovereigns                | —      | 10.55  |
| Silberagio                      | 10 3/4 | 10 1/2 |

## Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten  
Den 5. October 1853.

Hr. Casar Graf Ventura, Privatier; — Hr. Erasmus Wirsbach, Domherr; — Hr. Baron Friedenthal, k. k. Concipist; — Hr. Simon Strankus, und Hr. Adolf Goddam, beide Drs. der Medicin; — Hr. Katharina Mihig, General's-Gemahlin; — Hr. Anton Bogini, Handelsmann — und Hr. Clemens Wilbe, Privatier, alle 8 von Wien nach Triest. — Hr. Dr. Albert Merk, Advocat, von Krainburg nach Wien. — Hr. Josef Wolf, k. k. Steuer-Inspector, von Innsbruck nach Wien. — Hr. Anton Paimann, k. k. Staatsanwalts-Substitut, von Graz nach Triest. — Hr. Antoniadis Riga, griech. Handelsmann — und Hr. Anton Marchioli, Privatier, beide von Triest nach Wien.

Nebst 153 andern Passagieren

3. 1479. (3) Nr. 10792.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebung Laibachs wird hiemit bekannt gemacht, daß über freiwilliges Ansuchen des Herrn Dr. Blasius Dvijač, Curators der minderjährigen Barbara von Widerlehen'schen Universalerbinnen Josefa u. Maria Spavic, de praes. 21. September l. J., 3. 10,792, die öffentliche Feilbietung der, in Udmath, hinter dem St. Peters Mauthgebäude gelegenen Realitäten, und zwar: des daselbst sub Haus-Nr. 22 und im vormaligen Grundbuche der Pfarrgült St. Peter außer Laibach sub Urb. Nr. 37 vorkommenden Hauses sammt Stallung, Magazinen, Keller und Dreschtheine nebst Zugehör, und der abgesonderten Harpfe, am 18. October l. J., Vormittags um 9 Uhr in loco dieser Realitäten stattfinden wird.

Der neueste Grundbuchs-Extrakt und die Licitationsbedingungen, worunter jenes des Erlages eines 10 % Radiums, können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht der Umgebung Laibachs  
am 24. September 1853.

3. 1515. (1)

Jemand wünscht einige freie Stunden im Clavier- und Violin-Unterricht, sowohl im- als außer Hause auszufüllen.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Redaction.

## Ein Lehrling

wird in eine Buchdruckerei aufgenommen, welcher wenigstens die IV. Normalischulklasse mit gutem Fortgang frequentirt hat.

Die Bedingungen sind im hiesigen Zeitungs-Comptoir zu erfahren.

3. 1483. (2)

Die neu etablierte

kais. königl.  privilegierte

## METALLWAAREN- UND MASCHINEN-FABRIK, METALL- & EISENGIESSEREI auf der Andritz nächst Graz,

in ihrer Art die erste in der Steiermark, ist in den Stand gesetzt, allen Anforderungen des industriellen Publikums durch ihre Erzeugnisse schnell zu entsprechen. Dieß Etablissement wird aus der

### Metallwaaren-Abtheilung

alle im Handel vorkommenden Waaren aus allen Metallsorten, als: **Kupfer, Messing, Zink, Eisen und Weißblech** mit Hilfe der vorhandenen Maschinen, gedreht, gepreßt und gedruckt, schönstens erzeugen, billigst liefern, und die

### Maschinen-Fabrik

mit der Erzeugung alle Arten Maschinen und Maschinenbestandtheile, namentlich:

**Walzenmühlen** neuer Art,  
**Mühleneinrichtungen** neuester Art,  
**Wasserräder**,  
**Einrichtungen** für Bräuereien jeder Art,  
**Dampfmaschinen**,  
**Dampfkessel**,  
**Wasserreservoirs**,  
**Pumpen** jeder Art,  
**Schrauben-Pressen**,  
**Appreturmashinen**,  
**Drehbänke** jeder Größe,  
**Hydraulische Pressen**,  
**Farben-Reibmaschinen**,  
**Hobelmaschinen**,  
**Bohrmaschinen**,  
**Schraubenschneidmaschinen** und **Kluppen**,  
**Schwanzhämmer** mit Gußeisengestelle,  
**Ventilateurs**,  
**Cylinder-Gebläse**,  
**Blechscheeren** und **Zochmaschinen**,  
**Blechbiegmaschinen**,  
**Farbenreibmaschinen**,  
**Transmissionen**,  
**Kraniche**,  
**Wellböcke**,  
**Flaschenzüge**,  
**Winden**,  
**Schraubstöcke**,  
**Siegel-Pressen**,  
**Copiermaschinen**,  
**Holländermesser** &c. &c. &c.,

ferner mit allen Arten Werkzeugen sich befassen, so wie die **Metall- und Eisengießerei** jede Art **Gußwaaren**, selbst Stücke bis zu 100 Zentnern nach eingesandten Modellen oder Zeichnungen, billigst liefern.

Eben so werden Reparaturen von Maschinen, Maschinenbestandtheilen und Werkzeugen übernommen.

Der gefertigte Eigenthümer hat sich zur Aufgabe gestellt, durch strenge Rectlichkeit und billige Preise alle seine Herren Committenten schnell und bestens zu bedienen, und bittet, geehrte, mündliche oder schriftliche Aufträge in seine Eisenhandlung und Fabriks-Niederlage, Grieggasse, „zur goldenen Sense“ zu weisen.

Graz am 22. September 1853.

**Josef Körösi.**

3. 1440. (3)

## Hopfen-Verkauf.

Allen Herren Brauereibesizern mache ich hiermit die höflichste Anzeige, daß demnächst Zufuhren von dießjährigem, 1853er Hopfen, bester Qualität, von mir nach Laibach kommen. Herr Johann Micheuz, vulgo Karusa-Wirth daselbst, wird schriftliche so wie mündliche Aufträge für mich auf das Pünctlichste ausführen.

Indem ich meinen, allenthalben für gut anerkannten bayerischen Lagerbier-Hopfen bestens empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

**Moriz Tuchmann,**  
in Uhlfeld bei Nürnberg in Baiern.